Dresden 1880.
Erscheint täglich früh 7 Uhr in der Expedition: Marienstraße 13. Abonnementspreis vierteljährlich 2 Mark 50 Pfge., durch die Post 2 Mark 76 Pfge. Komm. 10 Pfge.
Auflage 37000 Exempl.
Für die Rückgabe eingesandter Manuskripte macht sich die Redaction nicht verbindlich.
Annoncen für uns nehmen an: Die Annoncen-Bureaux v. Haasenstein & Vogler; — Rudolf Mosse; — Daube & Comp.; — Invalidendank; — G. Mähes in Görlitz; — Rob. Mich in Magdeburg; — F. Karck & Co. in Halle; — Gerlner in Hamburg.

Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Politik,
Unterhaltung, Geschäftsverkehr. Börsenbericht, Fremdenliste.

27. Jahrgang.
Inserate werden Marienstraße 13 bis Nachm. 3 Uhr angenommen, Sonntags bis Mittags 1 Uhr. Zu Kaufbuch nur an Wochentagen: Kl. Klostergasse Nr. 5 bis Nachm. 3 Uhr. — Die einhaltige Petitzeile kostet 15 Pfge. Eingesandt 30 Pfge.
Eine Garantie für das nächsttägige Erscheinen der Inserate wird nicht gegeben.
Auswärtige Annoncen-Aufträge von unbekannten Personen übernehmen wir nur gegen Pränumerando-Zahlung durch Briefmarken oder Kostenvorlage. Acht Silben kosten 5 Pfg. Inserate für die Montags-Nummer oder nach einem Festtage die Petitzeile 20 Pf.

Neuheiten in schwarzen und farbigen
Shlipsen u. Cravatten, sowie Shlipsnadeln,
Hosenträger
in guten Gart und Gummiband mit soliden und praktischen Ledergarnituren,
Manschetten-, Kragen- u. Chemisettenknöpfen,
Papierwäsche
empfehlen J. Bargou Söhne, Dresden,
Wilsdrufferstr. 21b. u. Sophienstr. 6 am Postplatz.

Leberthran
beste Marke von Meyer, Christiania
Königl. Hofapotheke Dresden,
am Georgenthor.

Sämmtliche Tapisseriearbeiten
zu anerkannt billigsten Preisen bei enormer Auswahl
Hartmann & Saam,
Schloss-Strasse Nr. 17,
gegenüber dem Kgl. Schlosse.

† Vesper in der Kreuzkirche heute, am Tage vor dem Reformationsfeste, um 2 Uhr: 1) „Ein' feste Burg ist unser Gott", Chor aus der Cantate gleichen Namens von Joh. Seb. Bach, für Orgel übertragen. 2) „Laß stets dein Reich sich mehren", Choral-Motette (s. 1. M.) von Joh. Seb. Bach. 3) „Der Herr ist unsre Macht", geistliches Lied (s. 1. M.) von Volkmar Schurig.

Nr. 303. | Witterung vom 29. Octbr.: Barometer nach Osler Göbel, Wallstraße 19 (Mittags) 751 Mill., fällt seitdem 6 Mill., heute morgen. Thermometer, nach Reaumur: Temp. 14° W., mehr. Temp. 6°, ° W., höchste Temp. 11° W. Süd-Wind. Heiter. | Aussichten für den 30. Octbr.: Südwest, mäßig, veränderlich, keine oder geringe Niederschläge, Temperatur wenig verändert. | Montag, 30. Octbr.

Neueste Telegramme der „Dresdner Nachrichten."

Klagenfurt, 28. October. Infolge neuerlicher andauernder Regengüsse ist die Drau rapid steigend. Der Bahnverkehr zwischen Oberdrauburg und Lienz wurde wieder eingestellt. Die Ueberschwemmung des Möllthales ist größer als die im September. Im Gailthale ist der Postverkehr eingestellt; mehrere Brücken wurden weggerissen. Die in Kirchbach weilende Schadenerhebungs-Kommission wurde daselbst vom Wasser eingeschlossen.

London, 28. October. In ganz England herrscht fortdauernd strömender Regen. Mehrere Ortschaften des Themse-Thals stehen unter Wasser.

London, 28. October. General Wolseley ist heute gegen Abend hier eingetroffen und befand sich trotz des Regens eine große Menschenmenge auf dem Bahnhofe von Charing Cross, welche den General mit Beifallsbezeugungen begrüßte.

Kairo, 29. October. Das Verhör der Belastungszeugen in dem Prozesse gegen Arabi ist durch die Untersuchungs-Kommission beendet. Der Prokurator Borelli Bey äußerte, die Zeugenaussagen hätten die Mitschuld Arabi's an den Plünderungen und Brandstiftungen in Alexandrien bewiesen.

Dresden, 30. October.

— Der zum Professor der Kunstgeschichte an der Dresdner Kunstakademie und dem Polytechnikum an Dr. Hettner's Stelle aus Berlin hierher berufene bisherige Assistent des Antiquariums an den Kgl. Museen zu Berlin, Herr Dr. Treu, erhielt bei seinem Abgange den Rothen Adler-Orden 4. Klasse.

— Das morgende Reformationsfest ist für den ersten evangelischen Geistlichen unserer Stadt und des Landes ein Doppelfest; Herr Oberhofprediger Dr. Kohlschütter feiert morgen seinen 70. Geburtstag und kann in körperlicher und geistiger Rüstigkeit auf ein thätiges und reich gesegnetes Leben zurückblicken. In Dresden geboren, Sohn des Geh. Kabinetsraths Kohlschütter, fand er seine erste amtliche Stellung als Hilfsprediger an der hiesigen reformirten Kirche, wo er neben dem unvergeßlichen Pastor Girardet mit großem Erfolge wirkte und sich eines zahlreichen und dankbaren Zuhörerkreises aus den gebildeten Ständen erfreute. Nach einigen Jahren, ohne sein Zuthun, durch den Grafen von Schönburg nach Glauchau in's Archidiakonat berufen, hatte er dort eine etwas schwierige Stellung neben dem Superintendent Dr. Rudelbach, der aus Dänemark nach Sachsen gekommen war. Nachdem Letzterer in sein Vaterland als Bischof auf Fünen zurückkehrte, rückte Kohlschütter in noch jungen Jahren in die Stellung als Ephorus vor. Als Past. prim. an der hiesigen Kreuzkirche wurde er 1855 auf des damaligen Oberbürgermeisters Vorschlag vom Rathe berufen und in dieser Stellung, mit welcher die Stadtsuperintendur verbunden ward, erwarb er sich die ungetheilte Verehrung aller Kreise. Es war daher ein glücklicher Gedanke der Minister in evangelicis, vor 9 Jahren K. zu dem wichtigen Doppelamte als Oberhofprediger und Vicepräsident des Landeskonsistoriums zu designiren, zumal die letztere Stellung seit der neuen Kirchenverfassung eine größere Bedeutung hat, als dies in den ersten 30 Jahren unserer konstitutionellen Verfassung der Fall war. Im letztvergangenen Jahre hat K. die schwierige Aufgabe der Redaction unseres neuen Landesgesangbuches zu bewältigen gehabt, was schon deshalb eine difficile Arbeit ist, als bekanntlich die zahlreichen Beurtheilungen des durch den Druck veröffentlichten Entwurfs nicht selten sich diametral entgegenstehen. Möge die Sonne des morgenden Doppelfesttages noch lange und hell den Lebensabend unseres verehrten Oberhofpredigers bescheinen, im Sinne des Textes der morgenden Kirchenmusik: „Wer unter dem Schirme des Höchsten sitzt und unter dem Schatten des Allmächtigen bleibt, der spricht zu dem Herrn: Meine Zuversicht und meine Burg, mein Gott, auf den ich traue!

— Den Parochianen der Johanneskirche wird die Nachricht willkommen sein, daß Herr Architekt Möckel alle Kosten, die durch das Auftreten und Vertilgen des Schwammes in diesem neuen Gotteshause erwachsen sind, aus eigenen Mitteln zu decken bereit ist. Dieser noble Entschluß macht dem Herrn Architekten alle Ehre; wie er früher die Kirche erbaut hat, erbaut er jetzt dadurch ihre Besucher.

— Der frühere Direktor der Galerien, Prof. Jul. Hübner ist kurz nach seiner Pensionirung nicht unbedenklich erkrankt. Umso mehr ist man hier allgemein entrüstet über ein abscheuliches Feuilleton der N. fr. Pr. in Wien, welches dem verehrten und verdienten Künstler aus Anlaß einiger Irrthümer während seiner Amtsführung den bekannten Tritt versetzt. Gerade unser Blatt hat zur Zeit der Amtsführung Dr. Hübners mitunter Anlaß gehabt zu Ausstellungen; nach dem Scheiden des würdigen Mannes aus seinem Amte sollte man aber nur der großen Verdienste, die er sich um die Galerie erworben, gedenken.

— Herrn Privatus Fielitz wurde aus Anlaß seines 50jähr. Bürgerjubiläums seitens des Stadtrathes und des Stadtverordnetenkollegiums ein Glückwunschschreiben überreicht.

— Auf der Bimetallisten-Versammlung in Köln, Mitte October d. J., ist zur besseren Förderung der Sache die Bildung mehrerer Zweigvereine erfolgt, darunter auch einer für das Königreich Sachsen. Derselbe wird sich morgen Dienstag, den 31. d. M. im Sitzungssaale der Dresdner Kaufmannschaft, Ostra-Allee Nr. 9, konstituiren, bei welcher Gelegenheit Herr Dr. Otto Arendt, einer der eifrigsten Vorkämpfer für internationale Doppelwährung, über diese Frage einen um 12 Uhr beginnenden Vortrag hält, zu welchem allen Interessenten der Zutritt freisteht.

— Von der Elbmündung geht in Hamburg wieder eine traurige Hiobspost ein. Die Stader Kohlenbrigg „Pansewitz", von England nach Stade, strandete bei der äußersten Insel Neuwerk und wurde sofort ein Rettungsboot von Cuxhaven ausgesandt, welches indeß nur zwei Seeleute, die sich am Mast festgebunden hatten, übernehmen konnte. Der Kapitän verstarb während der Rettung in Folge der Entkräftung. Fünf Seeleute hatten sich in dem Schiffsboot zu retten gesucht, trieben jedoch bei dem furchtbaren Seegange in die Nordsee hinaus. Es ist ein Dampfboot ausgesandt, um das Boot aufzusuchen, doch ist kaum Hoffnung vorhanden, daß sich dasselbe bei der erregten See auf den Wogen hat halten können.

— Nach einer Mittheilung des „Prager Tageblattes" ist dortselbst eine bei Julius Reichel hier gedruckte Flugschrift „Juden hinaus", welche auch in Prag zu verbreiten versucht wurde, von der Polizei mit Beschlag belegt worden. Das Prager Strafgericht hat die Beschlagnahme wegen Vergehens gegen die öffentliche Ruhe und Ordnung nach § 302 des Strafgesetzbuches bestätigt.

— Der wegen seiner Thätigkeit und Hingabe geachtete Geistliche unseres Nachbarorts Löbtau, Diaconus G., ist leider vor einigen Tagen plötzlich von Geisteskrankheit befallen worden und ist seine Unterbringung in Lindenhof nothwendig geworden.

— Während das zweite Gebäude des Restaurations-Etablissements an den Carola-Seen im Kgl. Großen Garten noch im Bau begriffen ist, präsentirt sich das Hauptgebäude nun in Vollendung und liegt ungemein freundlich mit seinen bläulich schimmernden Thürmchen durch das dermalen wundervoll bunte Herbstlaub weithin. Die Restauration ist in demselben bereits eröffnet; der Pächter, Herr Schiffseigner Gasse, hatte gestern Morgen das Vergnügen, die Einkehrenden kaum alle bewirthen zu können; die Bewirthung selbst war indessen ganz lobenswerth. Auch die Gondeln werden äußerst lebhaft frequentirt und man genießt an den reizenden Seen jetzt, wenn, wie gestern Vormittag, Sonnenschein auf Allem liegt, Bilder von entzückender Lieblichkeit.

— In der von Herrn Börner in Striesen, 2te Straße Nr. 12 geleiteten Knabenbeschäftigungsanstalt, verbunden mit Holz- und Kohlenhandlung, werden gegenwärtig 20 uniformirte Knaben beschäftigt, deren Thätigkeit namentlich in Holzspalten, Transport von Brennmaterialien zu äußerst billigen Preisen bis nach allen Stadttheilen der Residenz, sowie in die Umgegend und in gewissenhafter Erledigung der Aufträge zu Botengängen, Gartenarbeiten, Straßenkehren besteht u. s. w. Dem gemeinnützigen Unternehmen ist eine recht fleißige Benutzung seitens des Publikums zu wünschen.

— Auf die Entdeckung des Mörders des Tuchmachers Münnich in Kamenz war bekanntlich eine Gesammtbelohnung von 1000 M. ausgeschrieben worden. Da sich nun der Mörder Bock auch als Urheber des Münnich'schen Mordes bekannt, so ist jetzt in Bautzen vielfach der Wunsch laut geworden, daß jene Belohnungssumme, an welcher Niemand ein Anrecht hat, an die Hinterbliebenen der beiden letzten Opfer Bock's, des Krämers Jäschke und des Gendarmen Wendlich, vertheilt werden möge, da beide Familien, ihres Ernährers beraubt, der Unterstützung in hohem Grade bedürftig sind.

— In der Nähe von Lüptitz bei Wurzen, auf dem sogen. Spitzberge, hat man neuerdings verschiedene Scherben, Knochenüberreste, Mauerwerk ꝛc. aufgefunden, welche auf einen heidnischen Begräbnißplatz der alten Sorben und Wenden schließen lassen.

— Auf der Bahnstrecke zwischen den Stationen Böhlen und Gaschwitz der Bayrischen Bahn wurde in vorvergangener Nacht der Bahnwärter Delblank, während er das Gleis überschreiten wollte, von dem in Leipzig 3 Uhr 38 M. eintreffenden Schnellzug überfahren und auf der Stelle getödtet.

— Der mehrfache Mörder und Brandstifter Bock in Bautzen hat in einer Untersuchung gestanden, daß er auch dem Rittergutsbesitzer Baron v. Uckermann nach dem Leben getrachtet habe.

— Am 26. d. ist in Niedersteina in dem zum Gehöft des Steinbrechers Grätz gehörigen Schuppen Feuer entstanden, das glücklicherweise bald wieder gedämpft werden konnte. Man nimmt Verwahrlosung durch Kinder an.

— Der auf dem Bahnhof zu Eibau als Wagenschieber beschäftigte Wilh. Krause war am 24. d. während des Rangirens zwischen die Puffer zweier im Gang befindlicher Lowries gekommen und hat erhebliche Verletzungen an der rechten Schulter und Oberarm davongetragen.

— Am 27. d. erhängte sich der Wirthschaftsbesitzer Friedr. Ernst Vogel aus Raum b. Königstein. Beweggrund ist jedenfalls eine ihm bevorstehende Strafe.

— In der Papierfabrik zu Doberschau ist am 25. ds. der Arbeiter Ritter beim Bedienen einer Berny-Querschneidemaschine durch den die Maschine bewegenden Hebel am linken Arm erheblich verletzt worden.

— Auf dem Dominium Niederherrndorf in Niederschlesien, und zwar unmittelbar am Schlosse, ist eine Petroleumquelle erschossen worden, welche nach dem „Niederschl. Anz." sehr ergiebig zu werden verspricht.

— In Leipzig wurde am 27. d. abermals wegen Vertriebs verbotener sozialistischer Schriften ein Tischlergeselle aus Forbach verhaftet.

— Die am Bau der Peterskirche in Leipzig beschäftigten Steinmetzgehilfen, etwa 60 an der Zahl, versuchten am Sonnabend einen Streik auszuführen. Die Mehrzahl ist aber im Laufe des Tages wieder an die Arbeit zurückgekehrt.

— Am 27. ds. verunglückte im Prasser'schen Steinbruche zu Niedervogelgesang der Steinbrecher August Kanze aus Weißig bei Schönfeld dadurch, daß sich plötzlich eine Steinmasse loslöste und dem Bedauernswerthen die Hirnschale vollständig einschlug.

— Der dem Gutsbesitzer Grützner in Rückersdorf auf dem letzten Viehmarkt zu Bischofswerda gestohlene Schimmel wurde nach langem Suchen in Zeisig bei Hoyerswerda ausfindig gemacht. Das von einem lockeren, bereits verhafteten Patron aus Ottendorf bei Neustadt entwendete Pferd befand sich bereits in dritter Hand.

— Am 25. d. ist die bei ihren Eltern in Jahnsbach wohnende ledige Strumpfwirkerin Kreißig in früher Morgenstunde auf dem Aborte von Geburtswehen angeblich „derartig überrascht" worden, daß das von ihr geborene Kind weiblichen Geschlechts durch die Schlotte in die Jauchengrube gefallen, wo das Kind erstickt ist. Die staatsanwaltschaftlichen Erörterungen sind im Gange.

— In der Flur Bockwa bei Zwickau treten in Folge des Steinkohlenbergbaues die Bodensenkungen so auffällig zu Tage, daß man sich in eine Gegend voll ausgebrannter Vulkane versetzt glauben könnte. Auch im Dorfe Schedewitz haben sich Senkungen bemerkbar gemacht, so daß bei jedem Anschwellen der Mulde dieser Ort gefährdet ist. Man sucht deswegen mittelst einer tiefgelegten Schleuse das Terrain direkt nach der Mulde zu entwässern.

— Amtsgericht. Der Beleidigung beschuldigt, hatte sich vorgestern der Rechtsanwalt Dr. Georg Richard Schmidt vor dem Schöffengericht unter Vorsitz des Herrn Amtsrichter von Knaw zu verantworten. Anklage und Vertheidigung war von den Herren Staatsanwalt von Beschwitz und Rechtsanwalt Dr. Hädner vertreten. Das K. Finanzministerium hatte gegen Dr. S. Strafantrag gestellt und dieses damit begründet, daß sich der Angeklagte in einer Eingabe an die K. Steuereinnahme einer Beleidigung gegen diese Behörde schuldig gemacht habe. Die Schwester von Dr. S. ist die Wittwe des vor mehreren Jahren verstorbenen Bankiers Oberländer und war dieselbe im Jahre 1880 auf das vorhergehende Jahr in die 10. Steuerklasse eingeschätzt worden, obwohl sie nach ihrer Deklaration in die 8. Klasse zu rubriciren gewesen wäre und infolge dessen hat der Angeklagte im Namen seiner Schwester reklamirt. Da er hierauf einen Bescheid nicht erhielt, wandte sich Dr. Schmidt an die sogenannte Reklamations-Kommission des ersten Steuer-Kreises und von dieser wurde nun auch die verwittwete Oberländer in die 8. Steuer-Klasse eingeschätzt. Im darauffolgenden Jahre verblieb es dabei und erst im laufenden Jahre wurde die verw. O. wiederum in die 10. Klasse eingeschätzt. Daraufhin reichte Dr. Schmidt am 26. April d. J. wiederum eine Reklamationsschrift bei der Kgl. Bezirkssteuereinnahme ein und in derselben befand sich u. A. der Passus: „Es ist dies wieder ein Beispiel von Willkür und Pflichtvernachlässigung, welcher sich die Einschätzungskommissionen so häufig schuldig machen." Bemerkt sei, daß nur ein Versehen seitens der vorerwähnten Kommission vorlag. Zu seiner Vertheidigung hob Dr. S. namentlich hervor, daß s. Z. der Rechtsanwalt Dr. Hippe, welcher sein steuerpflichtiges Einkommen nicht declarirt hatte, mit nicht weniger denn 35,000 Mark (80,000 M. Einkünfte aus der Praxis und 15,000 M. Kapitalzinsen) abgeschätzt worden sei und machte auch geltend, daß er in der Wahrnehmung berechtigter Interessen gehandelt habe. Der Gerichtshof erkannte auf 30 M. Geldstrafe und hob in den Urtheilsgründen hervor, daß der Angeklagte die betreffenden Beamten an der Amtsehre beleidigt habe und § 193 des R.-St.-G.-B. im vorliegenden Falle nicht Anwendung finden könne.

Elbhöhe in Dresden, 29 Octbr., Nachmittags: 11 Cent. unter 0.

— Pariser Modenbrief vom 27. Oktbr. Meine liebe, getreue Hermance! Eine melancholische Zeit ist über Paris und mich gekommen! Weder das Staatsschiff der großen Stadt noch meine kleine Person wissen, wohin sie steuern, welchem Beispiel sie sich anschließen sollen. Auf der einen Seite herrscht Kommun-Uneinigkeit, auf der anderen jene abweisende, aristokratische Ruhe, welche jeder Steuerung im Gebiete des gesellschaftlichen Verkehrs, noch ehe sie geboren wird, den Todtenschein ausstellt. Man möchte sich gern in all' den prächtigen eben erworbenen Nouveautées bewundern lassen, aber das Publikum fehlt. Die meisten distinguirten Personen haben ihre Landhäuser noch nicht aufgegeben und der demittelte Bürger ärgert sich über die Steuererlasse und verbietet seiner Frau, auf den Boulevards spazieren zu gehen. Diese Reserve hört ja selbstverständlich einmal auf — es bedarf vielleicht nur eines neuen Hutes, der die Vendome-Säule noch nicht gesehen hat — aber man wird doch beeinträchtigt. Das hübscheste Kostüm, die eleganteste Kapotte verliert, wenn kein neidender Blick darauf fällt. Madelaine rieth nochmals, eine Landidylle aufzusuchen; schon wollte ich ihr nachdenken, da traf als ein recht willkommnes Intermezzo meine Tante, die Gräfin J. ein und eröffnete sofort ihre prächtigen Salons. Gestern war ich zum ersten Male in einer ihrer Abendgesellschaften, die sie nach neuestem Muster arrangirt. Zuvörderst wird für solche Zusammenkunft, anders kann ich beim besten Willen nicht sagen, keine spezielle Einladung, sondern eine Art Circulaire an alle Bekannten geschickt, was die Bemerkung enthält: man werde sehr erfreut sein, Madame oder Herrn ꝛc. an dem bestimmten Tage von Abends 9 Uhr ab bei sich zu sehen. Die Aufgeforderten fügen der Liste entweder ein „Ja" oder ein „Nein" bei, was von der Empfängerin mit Stirnrunzeln oder einem bezaubernden Lächeln aufgenommen wird. Damit ist aber auch ihre Hauptaufgabe erledigt, denn sie hat nichts mehr zu thun, als ihre Bediensteten anzuweisen, ob Chokolade, Thee, Kaffee, Eis mit Kuchen oder nur Eis und Limonade zu serviren ist. Ja, meine Liebe, es giebt absolut keine anderen irdischen Genüsse, wenn man nicht feierlichst zu einem Souper eingeladen und als Lockpeife gleichzeitig mit dem Menu beschenkt wird. Eh bien, es plaudert sich um so amüsanter; kein Büffet absorbirt die Aufmerksamkeit, kein ungeschickter Tischnachbar vermag unsere Dankbarkeit für die dargebotene Rebhuhnpastete zu erwärmen. In eine behagliche Fensternische eingerahmt, auch beinahe versteckt durch schwere gelbseidene Vorhänge und imitirte Palmenzweige, zog ich mich nach dem ersten Rundgang zurück. Welche Toiletten-Pracht, wie viel natürliche und künstliche Anmuth, was für ein großer Aufwand an Geist und Witz! Und doch flüsterte mein Neffe von einer mitleiderregenden Gemüthsarmuth, welche all' die schönen Frauen mit den geschmückten Wangen und den schwarz umränderten Augen nicht wegzuleugnen im Stande seien. Der gute Junge hat viel von Rabelais gelesen und möchte ein wenig in die Fußtapfen des großen Satyrikers treten. Weitere hobbafte Bemerkungen wurden durch den Eintritt zweier Damen abgeschnitten, die vor kurzer Zeit erst aus Indien zurückkehrten und seitdem durch ihren Reichthum, besonders aber durch den Chic, mit den sie ihn verwenden — diese Klugheit besitzen nicht allzuviel Leute — von sich reden machen. Die eine derselben, hoch und schlank wie eine Pinie mit sammetweichem, etwas gebräuntem Teint, trug ein Kleid von weißem Cachemire, das mit Velour frappé verziert war. Dieser Besatzartikel, der sich übrigens auch in verschiedenen Nuancen auf anderen Roben fand, ist dazu auserkoren, der Liebling der Saison zu werden. Der Jupon der jungen Miß bestand aus sehr tief gelegten Falten, die unten am Saum offen, mit Velour doublirt, in einer Entfernung von zehn Cent. wieder in die Höhe genommen und durch eine Schleife befestigt schienen. Eine Art Tunique aus schräg gelegten Falten in Jackenform, das Tablier wie die Seitentheile markirend, wurde rückwärts durch zwei flügelartige, mit Cachmirepliffé umrahmte Velourtheile zusammengehalten. Die Corsage, vollständig aus Velour, zeigt rund auslaufenden Schnitt, von einer geschlitzten, kurzen Schöße begrenzt. Der viereckige Halsausschnitt, sowie die halblangen Aermel umschloß eine Rüsche von Illusionstüll, aus der kleine farbenprächtige Käfer hervorleuchteten. Auch auf der Frisur waren dieselben ausgestreut, nur daß hier sowohl am Collier anstatt der vorzüglichen, aber doch immer vorausgesetzten Imitation, echte Perlen, bunte Edelsteine und Brillanten verwendet waren. Die Bewunderung fehlte natürlich nicht. Die zweite Dame, eine etwas stärkere Figur, hatte sich mit purpurrothem Matlassé umgeben, den moosgrüne Schnüre und Passementerien schmückten. Die prächtige Harmonie dieser beiden Farben wird Dir erst ganz verständlich werden, wenn Du die Gelegenheit wahrnimmst sie zu vereinen; die satte rothe Farbe wird durch die matte Couleur gemildert. — Den Rock formirten ringsum bis zur Hälfte der Höhe mittelgroße Puffen, die durch Schnüre, nach Art der Mädel capitonnirt, einen sehr stattlichen und originellen Eindruck machten. Ueber denselben schwebte gewissermaßen eine große, die Hüften umschließende Puffe, welche rückwärts in einer kurzen Monteauschleppe endigte. Letztere, durch Passementrien eben so reich verziert, als das hohe, vorn in der Taille abschließende, rückwärts mit kurzer, hochaufgebauschter Schöße bedachte, sowie über der Büste verschnürte Leibchen, gab einem goldburchwirkten Atlasfutter Gelegenheit, sich bei jeder Bewegung der schönen Indierin zu zeigen. Als Schmuck schmiegten sich um Kopf, Hals und Arme zierliche Eidechsen aus Smaragden und Opalen; der Kopf des einen Thieres endet gerade über der Stirn. So kostbar der ganze Anzug sein mag, so wenig Nachahmerinnen wird er finden. Es giebt soviel verhaßtes Schlangengezücht in menschlicher Gestalt, daß man es nicht noch als Bijou verherrlichen darf, die anwesenden Herren umstanden die beiden weiblichen Fremdlinge, wie alles Neue und Pikante, mit verschiedenartigem Interesse. Meine Freundin, die Baronin R., ärgerte sich, daß Ihr Gatte sowohl, wie ihr Freund, Lord A., auch dem Schlangenkultus huldigte; sie meinte: die Männer gewöhnten sich so leicht an die hübscheste wie an die häßlichste Frau und respektirten nichts, als den Wechsel des Vornamens; eine Lucie höre sich ungern Antoinette rufen, weil sie in ihr Vorgängerin oder Nachfolgerin fürchte. Beinahe glaube ich, daß die gute Baronin Recht hat. Sie sah so allerliebst aus im Rosaseidenrocke mit zahlreichen weißen Plüschpompons und Schwanenbesatz! Auch die knappe Schoßtaille aus geblumtem rosa Sammet paßte vorzüglich zu dem blonden Haar, das mit einer Perlenschnur durchzogen, in langen, schweren Locken niederfiel. Der Baron hatte dafür keinen Blick, er schwelgte in indischen Idealen.